

Gibt es Gottesbeweise oder doch eher gut begründete Hinweise auf Gottes Existenz?

Lässt sich die Existenz Gottes tatsächlich und unumstösslich beweisen oder haben die sog. Gottesbeweise überhaupt keinen Wert? Wir haben hier wohl eine falsche Alternative: Der Hl. Thomas v. Aquin, einer der grössten Gottesgelehrten des Hochmittelalters, spricht von verschiedenen Wegen, welche uns die Existenz des höchsten allmächtigen Wesens gut begründet erschliessen oder zumindest erahnen lassen.

Das Erste Vatikanische Konzil – vor mehr als 150 Jahren – bekräftigt mit der klassischen Berufung auf die Hl. Schrift, dass die Existenz Gottes aus den grandiosen Werken der Schöpfung vernunftgemäss und sicher (*certo*) erkannt werden kann (*posse = können*) (DH 3004). Dieses einsichtige *Können* mit implizit offener Glaubensannahme ist jedoch noch kein *Müssen*, so wie der Schüler oder die Schülerin etwa mathematisch anzunehmen haben, dass $2 + 2 = 4$ ergibt. Das Zweite Vatikanische Konzil betonte erneut die Lehre von den Hinweisen auf Gott (DV 6).

Es gibt augenscheinliche Ansichten und Annahmen (etwa in der Kriminalistik), die vernunftgemäss sehr gut begründet sind, so dass sich Indizien zu „Beweisen“ verdichten. Trotzdem kann es gelegentlich – selten allerdings – zu Fehlurteilen kommen. Auch zwei sich Liebende besitzen, auch wenn sie sich ihrer Liebe ganz sicher sein können und dürfen, keinen streng mathematischen Beweis ihrer Liebe.

Der materialistische Atheismus, der m. E. auch nur ein schlecht begründeter Glaube ist, und nichts mit der empirischen Datenerfassung der tatsächlichen Sciences zu tun hat, wirft dem Christentum gerne vor; es beziehe seinen Gottglauben nur aus den Eindrücken unseres blossen Augenscheins. Sich selbst gibt der Atheismus hingegen als empirische „Wissenschaft“ aus. Allerdings beruhen der Unglaube und der Glaube an Gott *vorerst* auf demselben Prinzip einer blossen augenscheinlichen Annahme. Wir dürfen nun nach den Begründungen für den Unglauben fragen und als an Gott Glaubende unsere Gründe für den Glauben darzulegen versuchen; und zwar auf Augenhöhe mit der atheistischen Herausforderung.

So gibt es selbstverständlich keine absolute Gewissheit im Sinne des mathematischen Beweises, dass Gott existiert. Allerdings haben wir gute und vernunftgemässe Gründe an ein allschöpferisches personales Wesen

zu glauben, dass all unsere Vorstellungskräfte sprengt und dass wir bildhaft und analog zu unserer Lebenswelt „Gott“ nennen. Der Hl. Apostel Paulus schreibt: „Seit Erschaffung der Welt wird nämlich seine [Gottes] unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit“ (Röm 1,20).

Der christliche Glaube behauptet also nicht, Gottes Existenz liesse sich streng mathematisch beweisen, so dass keine Freiheit mehr bestünde diesen Glauben an Gott annehmen oder ablehnen zu dürfen; wahre Liebe kennt keinen Zwang. Hingegen haben wir m. E. durchaus sehr gute und rational begründete Hinweise, welche uns Gottes liebende und allschöpferische Existenz bei einigem Nachdenken erschliessen lassen.

Wenn wir dann beim persönlichen Gebet, in Meditation und beim Gottesdienst in den Dialog mit diesem uns liebenden Wesen, das uns erschaffen hat und in Liebe mit all seinem Wohlwollen nur darauf wartet, eintreten, kommen wir Gott nicht nur rational sondern auch gefühlsmässig immer näher. Wir spüren dann auch, dass wir besonders als Christ und Christin eine von IHM ausgehende Sendung in unserem Leben haben.

Emil Hobi